

„PV Cycle bleibt unverzichtbar“

Interview

sagt Wilfried Taetow, neuer Präsident der Recycling-Organisation, obwohl der Verbund mit seinem ursprünglichen Ziel eines freiwilligen Rücknahmesystems gescheitert ist.

Interview: Sascha Rentzing

neue energie: Solarmodule sollen künftig unter die Abfallvorschrift WEEE der EU fallen. Gerade das wollte PV Cycle durch ein freiwilliges Recycling- und Rücknahmesystem verhindern. Ist die Organisation gescheitert?

Wilfried Taetow: Nein, aber wir haben unser Ziel verfehlt, einer gesetzlichen Regelung durch eine freiwillige Vereinbarung zuvorzukommen. Leider konnten sich unsere Mitglieder zu lange nicht einigen; erst im Oktober unterzeichnete die Mehrheit der Unternehmen eine weitreichendere Vereinbarung. Zu spät, um noch einen Ausschluss von Modulen aus der WEEE zu bewirken. Sie soll bereits im Frühjahr 2012 verabschiedet werden.

ne: Was konkret fehlte der EU?

Taetow: PV Cycle hätte garantieren müssen, dass am Ende der Lebensdauer der Module nach 25 bis 30 Jahren die nötigen Finanzmittel fürs Sammeln und Recyceln bereitstehen. Die meisten Unternehmen waren nicht bereit, die notwendigen Rücklagen zu bilden oder Versicherungen abzuschließen. Diese Vereinbarung gibt es leider erst jetzt.

ne: Aber es war doch klar, dass es ohne Finanzierungsgarantie keinen Sonderweg für die Photovoltaik geben würde. Konnten Sie Ihren Mitglieder das nicht vermitteln?

Taetow: Unsere Überzeugungskraft hat nicht ausgereicht, um den Unternehmen langfristige Verpflichtungen abzurufen. Viele sind noch nie mit WEEE in Berührung gekommen und wussten nicht, welcher administrative Aufwand damit verbunden ist. Ihnen war nicht klar, dass sie sich in 27 EU-Mitgliedern separat registrieren und dort teilweise monatliche Reports abliefern müssen. Deshalb waren sie nicht freiwillig bereit, heute Geld auf ein Sperrkonto zu zahlen, um in 25 bis 30 Jahren recyceln zu können. Jetzt sind einigen Firmen die Augen



Wilfried Taetow

war nach seinem Elektrotechnikstudium 16 Jahre lang als Vertriebs- und Produktmanager beim US-Halbleiterhersteller Analog Devices tätig. 1997 wechselte er zu Sanyo Component, wo er heute die Funktion des Vizepräsidenten für allgemeine Angelegenheiten übernimmt. Im September 2011 wurde Taetow zum PV Cycle-Präsidenten gewählt.

aufgegangen und sie sagen: „Hätten wir es früher gewusst, hätten wir unser Portmonee eher geöffnet.“

ne: Auch interne Querelen sollen für Probleme gesorgt haben. Es heißt, Dünnschicht-Hersteller First Solar habe die Abstimmung im Juni absichtlich platzen lassen.

Taetow: Ich halte dieses Gerücht für falsch. Es ist aber unbestritten, dass sich First Solar in einer privilegierten Situation befindet. Es erfüllt als bisher einziger Hersteller die WEEE-Auflagen, denn es hat schon ein eigenes Einsammel- und Wiederverwertungsverfahren etabliert und sogar finanzielle Rücklagen gebildet.

ne: WEEE konnten Sie nicht vermeiden, Solarworld, das bisher einzige Unternehmen, das kristalline Module recyceln kann, ist im Sommer ausgetreten. Wozu braucht es PV Cycle jetzt noch?

Taetow: Sie vermitteln zu stark den Eindruck, als habe PV Cycle in den letzten zwölf Monaten nichts getan und nichts erreicht und hätte sich nur mit internen Streitigkeiten beschäftigt. Aber ein System, das schon über 160 Sammelpunkte aufgebaut und seit Mitte 2010 über 1000 Tonnen Altmodule eingesammelt hat, kann man schwerlich als ge-

scheitert betrachten. Die Branche braucht dieses System dringend, denn vor ihr liegt eine Mammutaufgabe: Sie muss ein europaweites Sammel- und Recyclingsystem etablieren, das WEEE-konform ist. Dass Solarworld, entgegen dem Trend, ausgetreten ist, schadet PV Cycle nicht. Erstens konnte es uns keine konkrete Recyclingleistung anbieten – die Pilotanlage in Freiberg wurde im Frühjahr geschlossen und eine kommerzielle Anlage für größere Modulmengen soll frühestens Ende 2012 in Betrieb gehen. Und zweitens forderte Solarworld einen Exklusivvertrag, wonach nur dieses Unternehmen berechtigt gewesen wäre, kristalline Altmodule der PV-Cycle-Mitglieder zu recyceln. Wir haben das abgelehnt, weil wir kein Recycling-Monopol wollen. Zum Glück gibt es Alternativen zu Solarworld.

ne: Da lässt man Solarworld zehn Jahre an einem Recyclingverfahren für Module tüfteln und sagt jetzt: Recyceln können auch andere. Die Schwierigkeit ist doch gerade, dass das bisher keiner gut genug beherrscht.

Taetow: Das ist ein Trugschluss. Recyceln ist keine Raketenwissenschaft und auch nicht das große ökonomische Problem. Das Transportieren der Altmodule ist viel teurer:

Bei Gesamtkosten von 175 Euro pro Tonne entfallen allein 150 Euro auf den Transport und nur 25 Euro auf das eigentliche Recycling. Um die Kosten zu senken, müssen wir also vor allem beim Transport ansetzen.

ne: Was lässt sich für 25 Euro aus dem Modulschrott holen?

Taetow: Die Recycler gewinnen Glas und Aluminium und schaffen so eine Recyclingquote von mindestens 80 Prozent. Aus dem Glas, dem gewichtsmäßig größten Anteil, wird dann zum Beispiel Glasschaum und Glaswolle gemacht.

ne: Wo bleiben die bedenklichen Bestandteile Blei, Silber und Silizium?

Taetow: Die werden bei den derzeitigen Verfahren nicht gewonnen.

ne: Wirklich „grün“ ist es aber nicht, wenn diese Stoffe auf dem Müll landen.

Taetow: Für PV Cycle ist jetzt erst einmal entscheidend, dass wir die Auflagen der WEEE-Direktive erfüllen. Sie schreibt eine Recyclingquote von 80 Prozent vor, und die schaffen unsere Partner ohne Probleme. Eine Quote von 100 Prozent ist nach wie vor unser Anspruch; wir hätten gern, dass ein Unternehmen nicht nur Glas, sondern auch das Silizium und eventuell sogar das Silber vom Silizium holt. Nur leider kenne ich momentan keines, das das anbietet. Solarworld hat ein Verfahren, das im Pilotmaßstab funktioniert hat, und PV Cycle wäre ja bereit gewesen, ihm die Module aller Unternehmen zu geben. Aber es hat seine Pilotanlage gestoppt und plant nun, mit einem anderen Kooperationspartner ein Recyclingwerk. Sobald es betriebsbereit ist, werden wir die Kooperative natürlich fragen, ob sie mit uns zusammenarbeiten will und was das Recycling kostet. Für uns ist die Geschäftsbeziehung mit Solarworld nicht auf immer beendet.